

## Die neuen Bußgelder

**Hundekot** (Gehweg, Spielplatz, Liegewiese): 100 bis 510 Euro (bisher 35 bis 100 Euro).

**Hunde auf Spielplätzen:** 35 bis 250 Euro (bisher 35 bis 45 Euro).

**Kaugummi wegwerfen:** 35 bis 50 Euro (bisher 25 bis 50 Euro).

**Werbung** (die die Verkehrssicherheit stört): 35 bis 200 Euro (bisher 30 bis 50 Euro).

**Vermüllung:** 35 bis 510 Euro (bisher 25 bis 50 Euro).

**Verunstaltung des Straßenbilds** (Graffiti): 35 bis 1000 Euro (bisher 25 bis 500 Euro).

**Reparieren, Waschen von Autos:** 35 bis 150 Euro (35-100 Euro).

**Sperrmüll** zu früh rausstellen: 25 bis 250 Euro (20-100 Euro).

**Straßenmusik:** bis 80 Euro (bisher nichts).

**Wildpinkeln:** 100 Euro (bisher 35 Euro).

**Kontaktaufnahme** zu Huren im Sperrbezirk: bis 150 Euro (alt 35 bis 80 Euro).

**Schnee und Eis** an Dächern lassen: bis 250 Euro (bisher 35 bis 150 Euro).

**Zuparken** von Versorgungsanlagen: 35 bis 100 Euro (bisher 35 bis 50 Euro).

**Waffen in Stadien:** 80 bis 400 Euro (bisher 35 Euro).

**Feuerwerke in Stadien:** 50 bis 250 Euro (bisher 30-100 Euro)

**Feuer in Grünanlagen:** bis 500 Euro (bisher 25 bis 250 Euro).

**Einweggrills** nutzen: bis 300 Euro (bisher 35 Euro). (pb)

# 500 Euro Bußgeld für Hundekot

## KNÖLLCHEN

### Stadtdirektor plant höhere Verwarngelder

Der schmutzige Zustand vieler Straßen, Plätze und Grünanlagen beschäftigt die Verwaltung und die Politiker seit langem. Dabei wurden bereits mehrfach höhere Knöllchen für Müllsünder gefordert. Zudem wird beklagt, dass die städtischen Mitarbeiter auf ihren Streifengängen allzu viele Verstöße ungeahndet lassen. Stadtdirektor Guido Kahlen hat deshalb am Wochenende eine Beschlussvorlage mit dem Titel „Sauberes und sicheres Köln“ erarbeiten lassen und diese jetzt Oberbürgermeister Jürgen Roters zur Unterschrift gegeben. In der Liste, die der „Express“ veröffentlicht, sind auch höhere Müllknöllchen enthalten.

Mitte dieser Woche will Kahlen seinen neuen Bußgeldkatalog der Öffentlichkeit vorstellen. Am 27. September soll sich zunächst der Rechtsausschuss damit befassen, bevor der Stadtrat dann am 7. Oktober die Entscheidung trifft. Ziel sei es, die Prävention durch eine stärkere Abschreckung zu verbessern. Zudem sollen die Mitarbeiter des Ordnungsamtes Verstöße mit mehr Konsequenz bestrafen, sagte Kahlen. (adm)